

ihren Lebensunterhalt durch das Stricken von Strümpfen und Tagelöhnerarbeiten bei Bauern.

Verhängnisvoll wurde für sie ein Gang von Oppenau nach Durbach über den Bottenauer Talweg. In Durbach hatte sie am Vortag „in des unteren Kieffers Haus“ Branntwein getrunken, war aber die Zeche schuldig geblieben und hatte ihren „Schweizerhut“ versetzen müssen (sie stammte aus der Schweiz). Am nächsten Tag brach sie auf, um ihre restlichen Zechschulden in Durbach zu bezahlen und Schulden für Strümpfe in Bottenau einzutreiben. In Bottenau begann es zu regnen. So suchte sie Schutz in einem Bauernhaus, wo sie einer Gaunergesellschaft von zwei Männern und zwei Frauen begegnete. Da sie wieder Geld hatte, leistete sie sich nicht nur selbst ein Glas Branntwein, sondern lud überdies großzügig die anderen Fußwanderer ein, die wie sie vor dem Regen Unterschlupf gesucht hatten. Das sollte ihr zum Verhängnis werden. Denn ihre neue Gesellschaft glaubte, dass sie Geld besitze. Auf der Straße bei Rohrbach, einem Seitental in Bottenau, schrie der Jüngere plötzlich: „Canaille, gib das Geld her oder wir schlagen dich tot!“ Er traktierte sie mit seinem Prügel, warf sie zu Boden, trat nach ihr und nahm ihr das Bündel ab. Als er darin kein Geld fand, riss er der Frau den Rock vom Leib und zog sie bis auf die nackte Haut aus; er glaubte, sie habe das Geld in die Kleidung eingenäht. Er zog ihr außerdem die Ohringe ab und drohte ihr, er werde ihr die Ohren abschneiden, wenn sie sich widersetze. Mit äußerster Brutalität prügelte er sie ein weiteres Mal. Verzweifelt schrie die Frau, sie sei schwanger, sie sollten sie nicht totschiessen und wenigstens die Leibesfrucht schonen. Zufällig kam ein Korporal des Weges und hörte das Geschrei, er nahm die Verfolgung der Diebe auf. Im nahe gelegenen Bauernhaus des Georg Haas, so das Opfer, habe sie einen Rock und ein „Leiblein“, einen Unterrock „entlehnt“, da niemand zu Hause war.

Inzwischen hatte der Korporal die Diebe eingeholt und brachte sie zurück zum Tatort. Als der Dieb sein Opfer sah, ging er erneut auf es los und versetzte ihr weitere Schläge. Inzwischen liefen auch Rebbauern und Tagelöhner herbei, die in den Weinbergen arbeiteten. Als der brutale Schläger – sein Name war Johannes Albe – sein Messer hervorzog, stellte sich ihm einer der Männer mit der Rebhaue entgegen. Die Diebsgesellschaft wurde auf Schloss Staufenberg geführt und dort verhört.

Johannes Albe hatte sich eine Lüge ausgedacht, um seinen Straßenraub zu kaschieren. Er behauptete, Catharina Zehndter habe sein „Mensch“ – in diesem Jargon sprach man im Jaunermilieu über Frauen – zu einem Diebstahl verführen wollen. Sie habe einen Leutnant, der in einem Durbacher Gasthaus logiere,